

tatort¹

Sonntag, 24. November 2013, 20.15 Uhr, Das Erste

Mord auf Langeoog

NDR¹

Das Erste¹

Inhalt



Ihr zweiter Fall führt die NDR „Tatort“-Kommissare Thorsten Falke und Katharina Lorenz in inoffizieller Funktion auf die Nordseeinsel Langeog. Ein brutaler Mord erschüttert die Idylle des kleinen Eilands: eine Tote in den Dünen, neben ihr ein verstörter, blutverschmierter Teenager. Florian ist der jüngere Bruder von Mimi, die zusammen mit Falkes altem Freund und Ex-Kollegen Jan Katz und dem gemeinsamen Baby in ihre ostfriesische Heimat gezogen ist. Falke, der auf der Insel eigentlich nur ein paar Tage ausspannen wollte, gelingt es, mit dem verwirrten Jungen am Tatort zu sprechen. Ist Florian Täter oder Opfer? Für die zuständigen Kollegen der Auricher Mordkommission und deren Leiterin Christine Brandner ist der Fall klar – Florians Gedächtnislücken sind nur eine Schutzbehauptung. Doch Thorsten Falke sieht das anders. Gegen alle Dienstvorschriften und den Widerstand der lokalen Kollegen ermitteln Falke und seine aus Hamburg hinzugerufene Kollegin Katharina Lorenz auf eigene Faust in eine andere Richtung ...



Tatort: Mord auf Langeoog



Stab

Drehbuch	Max Eipp, Stefan Kornatz
Regie	Stefan Kornatz
Bildgestaltung	Bernhard Keller
Montage	Mücke Hano
Kostümbild	Francesca Merz
Szenenbild	Zazie Knepper
Musik	Stefan Will, Marco Drechkötter
Ton	Matthias Wolf
Produktionsleitung	Björn Eggert, Daniel Buresch (NDR)
Produzenten	Björn Vosgerau, Uwe Kolbe
Redaktion	Donald Kraemer

Besetzung

Thorsten Falke	Wotan Wilke Möhring
Katharina Lorenz	Petra Schmidt-Schaller
Jan Katz	Sebastian Schipper
Mimi Meinders	Laura Tonke
Christine Brandner	Nina Kunzendorf
Kapitän Helmut Reinders	Rainer Bock
Florian Meinders	Leonard Carow
Gerhard Gerkan (Gegge)	Jan Georg Schütte
sowie	Natalia Rudziewicz, Tristan Seith, Severin Mahncke, Joachim Kappl, Erich Krieg, Cathérine Seifert, Julia Jessen, Hans Christoph Michel, Vanida Karun, Guido A. Schick, Luisa Walter u. a.

Produktionsangaben

Drehzeit	25. April bis 23. Mai 2013
Drehorte	Langeoog, Schleswig-Holstein und Hamburg
Länge	90 Minuten

Der „Tatort – Mord auf Langeoog“ ist eine Produktion der Wüste Medien GmbH im Auftrag des Norddeutschen Rundfunks.

Inhaltsverzeichnis

-
- 2 **Max Eipp** (Autor) – Kurzbiografie
-
- 3 **Stefan Kornatz** (Regie und Buch) – Kurzbiografie
-
- 4 **„Man muss gängige Regeln des Formats in Frage stellen.“**
Gespräch mit Stefan Kornatz
-
- 7 **Wotan Wilke Möhring** ist Thorsten Falke
-
- 9 **„Wenn man dem anderen immer nur nach dem Mund plappert, hat die Freundschaft keinen Wert.“**
Gespräch mit Wotan Wilke Möhring
-
- 11 **Petra Schmidt-Schaller** ist Katharina Lorenz – Kurzbiografie
-
- 12 **„Für mich war das einer der schönsten Drehs überhaupt.“**
Gespräch mit Petra Schmidt-Schaller
-
- 14 **Sebastian Schipper** ist Jan Katz – Kurzbiografie
-
- 15 **„Solche Streits gehören für mich unbedingt zu einer Freundschaft dazu.“**
Gespräch mit Sebastian Schipper
-
- 17 **Laura Tonke** ist Mimi Meinders – Kurzbiografie
-
- 18 **Nina Kunzendorf** ist Christine Brandner – Kurzbiografie
-
- 19 **Rainer Bock** ist Kapitän Helmut Reinders – Kurzbiografie
-
- 20 **Leonard Carow** ist Florian Meinders – Kurzbiografie
-
- 21 **Jan Georg Schütte** ist Gerhard Gerkan genannt Gegge – Kurzbiografie
-
- 22 **Peter Lübbe Wettstein** Gemeindeverwaltung Langeoog, Tourismus-Entwickler auf Langeoog
und Verbindungsmann zum Filmteam
-
- 23 **„Die Langeooger haben mit Begeisterung mitgemacht.“**
Gespräch mit Peter Wettstein
-
-

Max Eipp

Autor

Max Eipp ist Schauspieler, Autor und Regisseur. Zu seinen Theaterstationen gehören u. a. Kampnagel Hamburg (als Regisseur), Städtische Bühnen Frankfurt und das Ernst-Deutsch-Theater Hamburg (als Darsteller). Außerdem war er mit eigenen Solo-Stücken erfolgreich auf Tour. Auch mit Lesungen und Literaturbearbeitungen ist er auf der Bühne zu sehen sowie auf CD zu hören.

Drehbücher schreibt er für Film und Fernsehen, so zum Beispiel das Drehbuch zu dem vieldiskutierten Fernsehfilm „Wut“ mit Corinna Harfouch und August Zirner, der 2007 u. a. die Goldene Kamera und den Grimme-Preis in der Kategorie Fiktion erhielt. Er adaptierte den Stoff auch fürs Theater. Die Premiere fand im September 2011 im Schauspiel Hamburg statt. Der TV-Spielfilm „Zu Hause“, eine Episode für den Berliner „Tatort“, sowie der Kinospielefilm „Alles Isy“ sind derzeit in Entwicklung.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2013	Tatort: Mord auf Langeoog (Buch) (Regie: Stephan Kornatz)
	Zu Hause (Buch), (Regie: Wolf Brücher)
2011	Arab Queen (Buch, nach einem Roman von Güner Balci) (Regie: Buket Alakus)
2008	Bruderstreit (Buch, gemeinsam mit Christoph Busch nach einer Erzählung von Hans Magnus Enzensberger)
2007	Tatort: Salzleiche (Buch, gemeinsam mit Johannes Betz) (Regie: Christiane Balthasar)
2006	Wut (Buch), (Regie: Züli Aladag)

Kino

2012	Alles Isy (Buch) (Regie: Mark Monheim)
2009	Lange Schatten (Buch) (Regie: Mark Monheim)

Theater

2008	Huck Finn nach Mark Twain (Buch, Regie, Spiel)
2002	Ein Tisch ist ein Fisch (Buch, Regie, Spiel)
2000	Dantons Tod (Regie)
1998	Der kleine König Dezember (Spiel, Konzeption und Textbearbeitung nach einer Vorlage von Axel Hacke)
1997	Per Anhalter durch die Galaxis (Co-Autor und Regie)

Stefan Kornatz

Regie und Buch

Stefan Kornatz studierte Soziologie, BWL und VWL, arbeitete als Filmvorführer, Drehbuch-Lektor und Regie-assistent am Theater und beim Film, ehe er seine ersten eigenen Filme als Regisseur drehte. Sein Debüt gab er 2006 mit dem Kinokurzfilm „Lebenswandel (see you at home)“, wobei er für Regie, Drehbuch und auch als Produzent verantwortlich war.

Sein erster Fernsehfilm „Sklaven und Herren“ entstand 2008 für die ARD. Weitere Fernsehfilme folgten, wie „Verhältnisse“, „Das Ende einer Maus ist der Anfang einer Katze“ sowie die Tatort-Episode „Es ist böse“ mit dem Ermittlerteam Nina Kunzendorf und Joachim Król in den Hauptrollen.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2013	Tatort: Mord auf Langeoog (Regie), (Drehbuch: Max Eipp und Stefan Kornatz)
2012	Kommissarin Lucas – Bittere Pillen (Regie) Kommissarin Lucas – Lovergirl (Regie)
2011	Tatort: Es ist böse (Regie)
2010	Das einer Maus ist der Anfang einer Katze (Regie und Drehbuch)
2009	Verhältnisse (Regie und Drehbuch)
2008	Sklaven und Herren (Regie)

Kinokurzfilm

2006	Lebenswandel (see you at home) (Regie, Drehbuch, Produktion)
-------------	--

„Man muss gängige Regeln des Formats in Frage stellen.“

Gespräch mit Stefan Kornatz

Ein Kommissar, der Urlaub macht und doch ermittelt; eine scheinbar eindeutige Tat, die dennoch rätselhaft ist. In Ihrem Krimi gibt es wenig Gewissheiten und umso mehr Spannung. Was stand für Sie im Fokus?

Wir wollten einen Insel-„Tatort“ machen, das war die Verabredung. Im Fokus stand Falke, der seinen besten Freund Katz auf der Insel besucht und dabei in einen Mordfall hineingezogen wird. Obwohl nicht zuständig, will er seinem Freund helfen, Licht ins Dunkel zu bringen. Unterstützung erfährt Falke von seiner Kollegin Lorenz. Fern ihres Zuständigkeitsbereiches und ihrer gewohnten Umgebung in Hamburg können Falke und Lorenz nicht auf die üblichen Hilfsmittel bei ihren Ermittlungen zurückgreifen. Sie haben nichts in der Hand, keine Berichte aus der kriminaltechnischen Untersuchung oder von der Obduktion oder ähnliches. Sie kennen sich auf der Insel nicht aus und müssen sich mit der Leiterin der Mordkommission in Aurich arrangieren. In dieser ‚fish-out-of-water‘-Situation lernen wir das neue Ermittlerduo in seinem zweiten Fall sehr auf sich gestellt kennen.

Der junge Hauptverdächtige ist traumatisiert und ohne Erinnerung an die entscheidenden Stunden. Es gelingt Ihnen, die Figur bis zum Schluss ambivalent zu halten. Gab es Vorbilder für Florian?

Das Spannende an der Figur Florian ist, dass er gleichzeitig Täter und Opfer ist. Das hat mich interessiert. Er weiß, dass er schuldig ist, nicht aber was er getan hat; zumindest weiß er es nicht genau. Je belastender die Vorwürfe, je drückender die Hinweise auf seine Schuld, desto mächtiger wird Florians Dilemma: Er fühlt sich schuldig und traut sich selber mehr und mehr den Mord zu, auch wenn er das nicht wahrhaben möchte. Vorbilder für die Figur gab es keine. Mir sind allerdings aus meinem näheren Umfeld zwei Fälle bekannt, in denen Jugendlichen ohne ihr Wissen K.o.-Tropfen verabreicht wurden, was dann schamlos und vorsätzlich ausgenutzt

wurde. Der „Filmriss“ war extrem belastend für die Opfer. Und beide Male war es äußerst schwierig heraus zu bekommen, was tatsächlich passiert war. Während dieser Phase wackelt das Bild, welches man von sich selbst hat, so sehr, dass man sich kaum mehr zu kennen glaubt. Und dann sind es natürlich die Bilder, die andere auf einen projizieren, die einem den Boden unter den Füßen wegziehen. Diese Leerstelle wollte ich aus Falkes Perspektive zeigen und ihr nachspüren.

Berichten Sie uns von der Auswahl des jungen Darstellers Leonard Carow und der Arbeit mit ihm.

Als Regisseur war ich vor die Aufgabe gestellt, einen Schauspieler zu finden, der recht jung zu sein hatte, mit dem man mitfühlen möchte und der eine Unschuldsvermutung zulässt. Andererseits war es wichtig, Florian glaubhaft als Tatverdächtigen zu erzählen. Diese innere Zerrissenheit, die nackte Verzweiflung darüber, sich seiner selbst nicht sicher zu sein, ist eine große Herausforderung für einen jungen Schauspieler, zumal die Figur auf der Handlungsebene nicht sonderlich aktiv ist. Leonard Carow kam mir sofort in den Sinn. Ich hatte mit ihm bereits bei „Sklaven und Herren“ zusammen gearbeitet. Er ist im besten Sinne ein „Instinktschauspieler“ und dazu noch in jungen Jahren überaus dreherfahren. Bei ihm wusste ich sofort, dass er starke innere Konflikte veräußern kann, ohne dass da irgendetwas gekünstelt oder angestrengt wirkt. Wir haben beidseitig sehr großes Vertrauen ineinander, so dass unsere Zusammenarbeit immer äußerst angenehm ist.

Die Dünen einer Ferieninsel sind nicht nur ein ungewöhnlicher Tatort, sondern auch ein schwieriger Drehort. Warum war Langeoog trotzdem eine gute Wahl?

Die Wahl der Insel Langeoog habe ich nicht getroffen, aber ich bin dankbar dafür. Es stimmt, das ist ein schwieriger Drehort, aber wir haben großartige Unterstützung seitens der Kommune, der Kurverwaltung, des

Küstenschutzes und vieler anderer erfahren. Dass der Film auf einer Nordseeinsel spielen würde, war für mich sogar ein Grund mehr, das Projekt zuzusagen. Ich mag logistische Herausforderungen. Auch wenn Langeoogs Trumpf, eine „autofreie“ Insel zu sein, uns die Aufgabe nochmals deutlich erschwerte. So mussten die Technik und das schwere Gerät mit kleinen starken Elektroautos von A nach B befördert werden. Das kostete natürlich alles viel mehr Zeit als unter normalen Umständen. Andererseits war ein derart abenteuerliches Arbeiten sehr teamfördernd, und das zahlte sich an vielen anderen Stellen aus. Nach den Drehtagen auf Langeoog wusste einfach jeder, was er von dem anderen zu halten hatte, und ich kann sagen, wir haben uns alle sehr geschätzt und gemocht.

Wo lagen für Sie die größten Herausforderungen bei der Umsetzung des Stoffes?

Auf die Dreharbeiten bezogen, war die größte Herausforderung der logistische Split. Im Film spielt die ganze Geschichte auf der Insel Langeoog, tatsächlich wurden jedoch weniger als die Hälfte der Szenen auf Langeoog gedreht. Von insgesamt nur 22 Drehtagen, fanden gerade mal 9 auf Langeoog statt. Die restlichen 13 Drehtage waren wir *on location* in Hamburg und Schleswig-Holstein. Wenn man nun auch noch berücksichtigt, dass die Jahreszeitenwechsel auf einer Nordseeinsel im März ganz anders aussehen als in Hamburg im April, lässt es sich vielleicht erahnen, welchem „Wahnsinn“ wir gegenüber standen. Inhaltlich beziehungsweise szenisch war es eine Herausforderung, dem sehr breit aufgestellten Plot die für einen „Tatort“ notwendige Spannung abzutrotzen. Damit meine ich, dass es in diesem Fall schwierig war spannend zu erzählen, weil es recht wenige betont äußerlich ausgetragene Konflikte gibt. Wir waren also vor die Aufgabe gestellt, die inneren Konflikte der Figuren besonders spürbar zu machen, ohne dass die Handlung das immer so hergab. Das war der wesentliche Grund dafür, diesen Inselkrimi sehr atmosphärisch zu erzählen.

„Mord auf Langeoog“ ist der zweite Fall des neuen NDR Ermittlerteams um Thorsten Falke. Die Figuren haben erste Konturen gewonnen, sind aber noch nicht restlos festgelegt. Eine reizvolle Konstellation für Sie?

Für Autoren und Regisseure ist ein neues Ermittlerteam immer reizvoll, weil man den Figuren in besonderem Maße Konturen und Tiefe geben kann. Wenn man wie ich den zweiten Film dieses Gespanns machen darf, kann man sich nicht nur einer besonderen Aufmerksamkeit sicher sein, man muss auch den Mut haben, gängige Regeln des Formats in Frage zu stellen und Neues auszuprobieren. Die ersten Fälle eines neuen „Tatort“-Ermittlerteams sind schließlich Arbeitshypothesen: Figuren wie ein Kommissar und eine Kommissarin verhalten sich ja nicht immer gleich. Je nach Fall, der Umgebung und dem persönlichen Hintergrund agieren sie anders, verhalten sich widersprüchlich und tun Dinge, die sie ein anderes Mal nicht tun würden. – Ich bin gerade deshalb gespannt auf die nächsten Fälle und denke, dass uns Wotan Wilke Möhring und Petra Schmidt-Schaller noch sehr viel von ihren Figuren preisgeben werden, das heute noch gar kein Thema ist. Als Schauspieler haben sie die richtigen Instinkte dafür. Sie arbeiten sehr präzise und geduldig, was mir gerade im Kontext einer Reihe wichtig erscheint. Nichts ist gefährlicher, als zu früh zu viel von einer Figur in die Handlung zu legen.

Langeoog ist nicht das Revier der Hamburger Ermittler, sondern das von Christine Brandner, gespielt von Nina Kunzendorf, die noch bestens als Frankfurter Kommissarin in Erinnerung ist. Ist diese Besetzung ein augenzwinkernder Gruß an die Zuschauer?

Mit dem Frankfurter „Tatort“ hat die Besetzung der Rolle Christine Brandner absolut nichts zu tun, nicht mal augenzwinkernd. Nina Kunzendorf ist einfach die Beste für die Rolle. Ich habe bei der Figur sofort an sie gedacht, mir aber keine Gedanken gemacht über Rollen, die sie wann anders gespielt hatte. Sie und ich arbeiten sehr gerne miteinander. Wir können viel mit der Sorgfalt und der Arbeitsweise des anderen anfangen, und wir ergänzen uns sehr gut. Ich sehe sie als Ausnahmeschauspielerin und kenne sie als eine sehr feine Kollegin, die hier mit Freude diese Gastrolle gespielt hat.

Sie vermitteln mit viel Lust eine maritime Stimmung, fangen sowohl die Schönheit und Melancholie als auch die Bedrohlichkeit der See ein. Haben Sie selbst ein Faible für das Meer und diesen Landstrich?

Ich bin in Hamburg und Schleswig-Holstein aufgewachsen und habe viel Zeit an der Küste verbracht. Von daher kann ich ganz klar sagen, dass ich ein Faible für die Landschaft habe und die Menschen dort sehr mag. Im Zusammenhang mit unserer Geschichte war es mir ein Anliegen, dass möglichst viel davon die Atmosphäre des Films bestimmt; zum Beispiel die sich brechenden Wellen, die Dünen, der stete Wind, die Gischt und das Schreien der Seevögel. Ich hatte das Glück, mit Bernhard Keller und dessen Team die Kamera- und Lichtmannschaft meiner Wahl zur Seite zu haben. Mit Bernhard erlebe ich die Freude, wie es ist, wenn einer deine Vorlieben und Vorstellungen teilt und so herrlich umzusetzen versteht, dass dich das Ergebnis einfach glücklich macht.

Wotan Wilke Möhring ist Thorsten Falke

Wotan Wilke Möhring wurde 1967 geboren und gab sein Schauspieldebüt im Jahr 1997 in „Die Bubi Scholz Story“ von Roland Suso Richter. Er entwickelte sich bald vom Charakterdarsteller zu einem gefragten, populären Schauspieler, dessen vielseitige Filmografie mehr als 90 Kino- und Fernsehproduktionen umfasst. In deutschen Kinohits wie „Männerherzen“, „Soul Kitchen“ und „Mann tut was Mann kann“ sowie in großen TV-Events wie „Hindenburg“ und „Das Adlon. Eine Familiensaga“ fühlt er sich ebenso zu Hause, wie in künstlerisch ambitionierten Filmen wie „Das letzte Schweigen“, „Homevideo“, „Der letzte schöne Tag“ und „Das Leben ist nichts für Feiglinge“.

Mit Erfolg: Der Kurzfilm „Raju“ von Regisseur Max Zähle, mit Wotan Wilke Möhring in der Hauptrolle, wurde 2011 mit dem Student Academy Award ausgezeichnet und schließlich für den Oscar in 2012 nominiert. Als Mitglied des Ensembles von „Männerherzen ... und die ganz, ganz große Liebe“ konnte Möhring 2011 den Bambi in Empfang nehmen. Für seine Rolle in „Der Brand“ wurde er im gleichen Jahr als Bester Schauspieler beim 52. Thessaloniki International Film Festival geehrt und die NDR-Produktion „Homevideo“, in der er ebenfalls eine Hauptrolle spielt, gewann als Bester Fernsehfilm den Deutschen Fernsehpreis sowie den Adolf-Grimme-Preis im Folgejahr. 2012 wurde Wotan Wilke Möhring für seine starke schauspielerische Leistung in „Der letzte schöne Tag“ für den Bayerischen Fernsehpreis nominiert und schließlich für diese Rolle als Bester Schauspieler mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet. Der Film erhielt außerdem u.a. beim Filmfest in Monte Carlo die Goldene Nymphe.

Frühere Auszeichnungen umfassen eine Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis 2002 als Bester Schauspieler für seine Rollen in „Hat er Arbeit?“ und „Liebe und Verrat“, einen Hessischen Fernsehpreis 2005 als Ensemblemitglied des Filmes „Die Konferenz“ sowie im selben Jahr ein Preis in der Kategorie Bester Schauspieler auf dem spanischen Filmfestival Festival de Cine

Espanol de Málaga für Christian Alvarts „Antikörper“. Im April dieses Jahres startete der Kinofilm „Das Leben ist nichts für Feiglinge“ unter der Regie von André Erkau. Wotan Wilke Möhring spielt darin die Hauptrolle des Markus Färber und ist erstmals als Executive Producer involviert. Ebenfalls seit April 2013 ist Möhring als Tatort-Kommissar Thorsten Falke zu sehen. Außerdem drehte er in diesem Jahr die Fortsetzung zu „Mann tut was Mann kann“ mit dem Titel „Da muss Mann durch“ auf Mallorca.

Wotan Wilke Möhring kann auf ein bewegtes Leben zurückblicken und kam erst über Umwege zum Film. Er wuchs als zweites von vier Kindern in Herne auf und besuchte eine Waldorfschule. Im Anschluss lernte er Elektriker, war Clubbesitzer und Türsteher, war Zeitsoldat und arbeitete als Model. Er studierte Kommunikation an der Hochschule der Künste in Berlin, besuchte Schauspiel-Workshops in Köln und Los Angeles und lebte schließlich zwei Jahre lang in New York. Wotan Wilke Möhring ist Mitbegründer der Bands Red Lotus und DAF DOS und veröffentlichte zwei Alben. Er lebt mit seiner Lebensgefährtin Anna und den drei gemeinsamen Kindern in Köln.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2013	Tatort: Mord auf Langeoog (Regie: Stefan Kornatz)
	Stralsund (Regie: Martin Eigler)
	Tatort: Feuerteufel (Regie: Özgür Yildirim)
2012	Das Adlon. Ein Hotel. Zwei Familien. Drei Schicksale (Regie: Uli Edel)
	Tatort: Todesschütze (Regie: Johannes Grießer)
	Obendrüber da schneit es (Regie: Vivian Naefe)
2011	Der letzte schöne Tag (Regie: Johannes Fabrick)
	Homevideo (Regie: Kilian Riedhof)
	Freilaufende Männer (Regie: Matthias Tiefenbacher)

Filmografie (Auswahl)

Kino

2013	Da muss Mann durch (Regie: Marc Rothemund)
	Das Leben ist nichts für Feiglinge (Regie: André Erkau)
2012	Mann tut was Mann kann (Regie: Marc Rothemund)
2011	Männerherzen ... und die ganz, ganz große Liebe (Regie: Simon Verhoeven)
	Black Brown White (Regie: Erwin Wagenhofer)
2010	Das letzte Schweigen (Regie: Baran Bo Odar)
	Henry IV (Regie: Jo Baier)
2009	Soul Kitchen (Regie: Fatih Akin)
	Männerherzen (Regie: Simon Verhoeven)

Kurzfilm

2011	Raju (Regie: Max Zähle)
2009	Heimspiel (Regie: Bogdana Vera Lorenz)

„Wenn man dem anderen immer nur nach dem Mund plappert, hat die Freundschaft keinen Wert.“

Gespräch mit Wotan Wilke Möhring

Der neue Film mit Kommissar Thorsten Falke spielt auf Langeoog. Wie gefiel Ihnen das Arbeiten dort?

Wir wollten die Abgeschlossenheit einer Insel für diesen Film, und alles, was wir uns vorgestellt hatten, haben wir auf Langeoog vorgefunden. Natürlich brachten die besonderen Bedingungen dort auch viele Herausforderungen mit sich, aber es ist ja auch mal was anderes, mit dem Fahrrad oder mit der Kutsche zum Drehort zu fahren. Wir hatten die meiste Zeit Glück mit dem Wetter, nur nachts war es noch ziemlich kalt. Aber wir haben nicht nur die Schönheit der Insel genossen, sondern auch die Freundlichkeit der Leute dort, die stolz auf ihre Heimat sein können und sich gefreut haben, dass wir auf ihrer Insel gedreht haben.

Falke besucht seinen Freund Jan Katz und dessen Familie. Katz hat sich aus dem Ermittlungsdienst zurückgezogen. Fällt es Falke immer noch schwer, diese Entscheidung nachzuvollziehen?

Nein, das würde ich nicht sagen, er hat das inzwischen schon akzeptiert, aber für ihn wäre das nichts. Für sich selbst könnte er sich das alles nicht vorstellen. Falke braucht die Stadt und würde dieses Leben auf Dauer nicht aushalten.

Als Katz' Schwager Florian unter Mordverdacht gerät, schaltet Falke sich dem Freund zuliebe in die Ermittlungen ein. Wie schätzt er den jungen Hauptverdächtigen ein?

Das ist eine vertrackte Situation für ihn, denn natürlich will er aufgrund der familiären Verbindungen Florians zu Jan Katz lieber nicht rausfinden, dass der Junge es getan hat. Das gehört zu den Dingen, die diesen Fall sehr von herkömmlichen Fällen unterscheidet. Erstens hat Falke keinen offiziellen Ermittlungsauftrag, weil er auf Langeoog gar nicht zuständig ist; dass er sich da einbringt, ist ein reiner Freundschaftsdienst. Und zweitens ist es ja normalerweise so, dass der Kommissar versucht,

einem Verdächtigen seine Schuld nachzuweisen. Hier tritt Falke jedoch an, um Beweise für die Unschuld des Jungen zu finden. Dass mit Florian irgendwas nicht stimmt, ist ja offensichtlich. Er benimmt sich seltsam, erschrickt sogar vor einem bellenden Hund und beißt sich die Finger blutig. Auch die Indizien sprechen gegen ihn. Es scheint überhaupt alles gegen Florian zu sprechen, aber genau das ist es, was Falke stützt macht. Sein Bauchgefühl sagt ihm, dass hier etwas nicht stimmt.

Zusammen mit Katz hat Falke lange Zeit ein männliches Ermittlerduo gebildet. Wie geht es ihm damit, in diesem Fall auf einmal mit zwei Frauen dazustehen?

Falke ist ein impulsiver Typ, und es fällt ihm schwer, sich ständig zurückzunehmen, zumal er ja auch emotional in diesen Fall involviert ist. Einerseits möchte er sich engagieren und die Sache voranbringen, andererseits muss er die Arbeit der leitenden Ermittlerin natürlich respektieren. Dass Katharina Lorenz sich ihm zugesellt, erleichtert ihm die Situation jedoch sehr.

Sie reist ebenfalls aus Hamburg an. Lernt Falke die junge Kollegin nun richtig zu schätzen?

Ja, und im Gegensatz zu ihm kommt Katharina Lorenz ja mit einem Auftrag auf die Insel. Die Behörden in Aurich haben ein Amtshilfeersuchen gestellt; so kann Katharina Lorenz ganz offiziell in den Fall einsteigen und der Leiterin der Ermittlungen zuarbeiten. Und es zeigt sich, dass die junge Kollegin auf ihre Art außerordentlich wichtige Dinge zur Klärung des Falls beiträgt. Sie ist eine ideale Ergänzung für ihn, und während er im ersten Film zunächst noch befürchtet hat, dass sie ständig an ihm rumnörgeln wird, weil sie so anders tickt als er, erweist sich nun, dass sie einfach klug ihre Arbeit macht und ihn so sein lässt, wie er ist.

Jan Katz ist angespannt. Das Thema Florian ist ein Reizthema zwischen ihm und seiner Frau Mimi. Auch Falke und Katz sind sich offenbar nicht einig, was seine Einstellung zu Florian angeht ...

Falke kommt ja von außen dazu, und er sieht, dass sich hier eine schwierige Dreiecksituation etabliert hat. Katz und Florian stehen zwar nicht direkt in Liebeskonkurrenz um Mimi, aber sie hat hier eine duale Funktion als Schwester und als Ehefrau, und das führt zu Konflikten. Falke sieht natürlich, dass Florian eine Irritation bildet und den Ehefrieden stört, dass da Dinge unausgesprochen bleiben. Deshalb spricht er Katz darauf an und Katz verteidigt seine Haltung. Dass die beiden streiten, ist nichts Negatives; es gehört zu ihrer Art von Freundschaft dazu, dass sie sich ehrlich ihre Meinung sagen. Wenn man dem anderen immer nur nach dem Mund plappert, hat die Freundschaft keinen Wert.

Als Florian vermisst wird, gibt Mimi Falke die Schuld an einem möglichen Unglück, und Katz springt seinem Freund nicht bei. Fällt damit ein Schatten auf die Freundschaft?

Ein Schatten ist vielleicht zu viel gesagt. Es ist eher so, dass Falke hier etwas Wichtiges begreift. Sein Freund hat sich für Familie und Verantwortung entschieden und das heißt auch, dass er nicht mehr nur für sich alleine entscheidet, sondern Rücksichten auf andere zu nehmen hat. Ihm ist klar, dass Katz sich hier nicht anders verhalten kann, dass er seiner Frau in dieser Situation beistehen muss, auch wenn er dem Freund vielleicht gern auch andere Signale geben würde. Falke versteht das, auch wenn die Situation ihm natürlich emotional zusetzt. Zugleich begreift er in dem Moment auch, dass er in dem Punkt anders ist als sein Freund, dass er sich für sich selbst nicht vorstellen kann, die Freiheit aufzugeben, immer nur von sich auszugehen und frei zu agieren. Für ihn kommt das nicht in Frage. Was aber nicht heißt, dass er nicht weiter mit Jan Katz befreundet sein kann; es gibt eben nur Dinge, die die beiden nicht teilen, und hier ist so ein Moment, in dem sich das klar herauskristallisiert.

Was ist Ihnen von den Dreharbeiten als besonders in Erinnerung geblieben?

Ich hab ja damals gesagt, dass ich den Tatort-Kommissar spielen möchte, weil ich mal der sein will, der bleibt. Während andere kommen und gehen, während sich immer wieder neue Konstellationen bei Regie und Buch ergeben. Das hat mich gereizt, und das löst sich jetzt auch ein. Ich fand's toll, dass ich hier wieder angetreten bin als Thorsten Falke, zusammen mit meinen Kollegen Petra Schmidt-Schaller und Sebastian Schipper natürlich, und dass da ein neuer Regisseur war, der wieder eine andere Arbeitsweise hat, eine andere Ästhetik anstrebt, eine andere Atmosphäre verbreitet. Und doch arbeiten wir weiter an denselben Figuren. Das finde ich sehr spannend.

Sind Sie an der Entwicklung der Drehbücher beteiligt?

Ja, natürlich. Ich arbeite sehr konkret daran mit, wie sich die Figur entwickelt und wie es weitergeht mit unserem Konzept.

Petra Schmidt-Schaller

ist Katharina Lorenz

Petra Schmidt-Schaller wurde 1980 in Berlin als Kind des Schauspielers Andreas Schmidt-Schaller und der Schauspielerin, Regisseurin und Schauspielprofessorin Christine Krüger geboren. Nach ihrer Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Felix-Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig und ersten Arbeiten am Theater wurde Petra Schmidt-Schaller vor allem durch ihre Darstellungen in Kino- und Fernsehfilmen bekannt. Für ihre Rolle in der Literaturverfilmung „Ein fliehendes Pferd“, in der sie an der Seite von Ulrich Noethen, Katja Riemann und Ulrich Tukur spielt, wurde sie 2008 mit dem Bayerischen Filmpreis als beste Nachwuchsdarstellerin ausgezeichnet. Es folgten Kinofilme wie „Balkan Traffic“, Regie Markus Stein, der mehrfach preisgekrönte Debütfilm von Brigitte Bertele „Nacht vor Augen“ sowie der Berlinale-Wettbewerbsfilm „Almanya – Willkommen in Deutschland“, der mit dem Deutschen Filmpreis in Silber in der Kategorie Bester Film ausgezeichnet wurde.

2010 übernahm Petra Schmidt-Schaller einen Kurzauftritt in der internationalen Kinoproduktion „Unknown Identity“ an der Seite von Liam Neeson. 2010 sah man sie in den Kinoproduktionen „Löwenzahn – das Kinoabenteuer“ und der Komödie „Sommer in Orange“. Aktueller Kinofilm mit der Schauspielerin ist Maximilian Erlenweins „Stereo“.

Parallel zu den Kinoarbeiten drehte sie auch immer wieder fürs Fernsehen, so z.B. den Film „Das geteilte Glück“, der unter der Regie von Thomas Freundner entstand. Für ihre Hauptrolle wurde Petra Schmidt-Schaller im letzten Jahr mit dem Deutschen Schauspielerpreis ausgezeichnet. 2013 sah man Petra Schmidt-Schaller neben ihrer Rolle im NDR-Tatort in der ZDF-Produktion „Der Tote im Watt“.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2013	Tatort: Mord auf Langeoog (Regie: Stefan Kornatz)
2012	Tatort: Feuerteufel (Regie: Özgür Yildirim)
	Der Tote im Watt (Regie: Maris Pfeiffer)
2009	Das geteilte Glück (Regie: Thomas Freundner)
2007	Die Wölfe (Regie: Friedemann Fromm)

Kino

2013	Stereo (Regie: Maximilian Erlenwein)
2010	Löwenzahn – der Film (Regie: Peter Timm)
	Sommer in Orange (Regie: Marcus H. Rosenmüller)
	Unknown Identity (Regie: Jaume Collet-Serra)
2009	Almanya – Willkommen in Deutschland (Regie: Yasemin Samderelli)
2007	Nacht vor Augen (Regie: Brigitte Bertele)
2006	Ein fliehendes Pferd (Regie: Rainer Kaufmann)

„Für mich war das einer der schönsten Drehs überhaupt.“

Gespräch mit Petra Schmidt-Schaller

Katharina Lorenz und Thorsten Falke ermitteln diesmal auf der Insel Langeoog. Was war für Sie das Reizvolle an dieser Geschichte?

Ich fand es schön, dass man so auf einen Ort beschränkt war, auf eine Insel. Das ist ja immer wahnsinnig spannend, zumal Langeoog auch nicht groß ist. Ein weiterer Punkt, der mich gereizt hat, war, dass Katharina Lorenz sich ihrem Kollegen diesmal nicht aufdrängt, wie es beim letzten Fall noch ein bisschen war. Diesmal wird sie stattdessen von Thorsten Falke gerufen – und drängt sich dann erst wieder auf (*lacht*). Mir gefiel auch, dass man sieht, wie die beiden weiter zusammenwachsen.

Kannten Sie Langeoog schon?

Ich war vorher kaum mal an der Nordsee gewesen, vielleicht drei oder vier Mal, und für mich ist es immer wieder eine Überraschung, wenn ich sehe: Das Meer ist weg! Das finde ich dann immer ziemlich schade (*lacht*), aber inzwischen fange ich auch an, das Watt zu lieben, was ich mir nie hätte vorstellen können. Ich war überhaupt ganz erfreut von Langeoog. Für die Produktion war alles geradezu dramatisch schwer zu organisieren, weil wir ja nur mit Fahrrädern unterwegs sein konnten. Aber für mich war das einer der schönsten Drehs überhaupt, weil wir bei Wind und Wetter von Ort zu Ort fahren mussten. Dabei kam es durchaus auch mal vor, dass es Drehverzögerungen gab, weil wir so einen starken Gegenwind hatten, dass es einfach länger dauerte als geplant, bis wir von einem Set zum anderen gelangt sind.

Die für Langeoog zuständige Kommissarin wird von der Tatort-erprobten Nina Kunzendorf gespielt. Wie war das für Sie?

Für mich persönlich war das ein großer Leckerbissen. Ich mag Nina sehr. Es macht wahnsinnig viel Spaß, mit ihr zu arbeiten, und ich würde das gern bald wieder tun.

Thorsten Falke zeigt Empathie für den Hauptverdächtigen Florian, während die Lorenz einen kühlen Kopf bewahrt. Die beiden ergänzen sich, und ihr Verhältnis wirkt deutlich entspannter als im ersten Fall ...

Ja, sie werden immer mehr zum Team. Dieses Analytische an der Lorenz ist zwar weit weg von mir persönlich, aber das macht sie als Figur einfach aus. Und in diesem Fall ist es auch sehr wichtig, da sie an Fakten rankommt, an die Falke einfach nicht gedacht hat, weil er zu stark involviert ist. Manches andere Mal wird Katharina Lorenz sicher auch auf die Nase fallen mit ihrer kühlen Logik, und dann müssen die anderen das auf ihre Art ausgleichen. So wächst das Team allmählich zusammen, auch wenn es immer von der Unterschiedlichkeit der einzelnen Charaktere geprägt sein wird.

Falke fühlt sich Florian auch deshalb verbunden, weil er der Schwager seines besten Freundes ist. Wie beurteilt Katharina Lorenz ihn?

Katharina Lorenz hält sich an die Fakten, und die sprechen ja erst einmal gegen Florian. Da gibt es nichts, was Florian entlasten könnte, und deshalb macht die Lorenz sich auf die Suche. Solange sie nicht alle Optionen ausgeschöpft hat, legt sie sich nicht fest. Und es zeigt sich, dass sie, vielleicht gerade weil sie die größere Distanz zu dem Fall hat und sich nicht beirren lässt, auf der richtigen Spur ist.

Wie im letzten Film gibt es auch diesmal Situationen, in denen man Angst um die junge Ermittlerin bekommt. Bringt sie sich aus Unerfahrenheit in Gefahr oder ist sie unerschrocken?

Das ist wirklich Unerfahrenheit. Man darf nicht vergessen, dass sie Quereinsteigerin ist. Sie kommt ja eigentlich von der Juristerei. Und die Momente, in denen sie in Gefahr gerät, sind absolut nichts, worauf sie stolz ist. Im Gegenteil, sie zweifelt auch an sich und am Schluss macht sie sich Sorgen, was wohl im Bericht der

Langeooger Kollegin Brandner stehen wird. Aber ihre Wissbegier und ihr Ehrgeiz, alles herauszufinden, die Fälle zu lösen und auch gut zu sein, das bringt sie immer wieder in solche Situationen.

Lorenz liefert entscheidende Hinweise, aber als Christine Brandner die Arbeit der Kollegen am Ende lobt, bezieht Falke das spontan auf sich. Da ist er – eben doch – typisch Mann, oder?

Ja, ich glaube, dass man Falke auch so beschreiben darf. Der hat schon so seine Testosteronstellen, wo er ganz typisch Mann ist und sagt: „Ja, klar, das war ich! Ach so, Sie sind ja auch noch da.“ *(lacht)* Auf jeden Fall. Aber das macht ihn ja auch aus und irgendwo macht es ihn auch sympathisch. Die Lorenz weiß ihn jedenfalls zu nehmen; er ist ja kein richtiger Macho.

Wie haben Sie die Arbeit mit Regisseur Stefan Kornatz erlebt?

Ich hatte sehr viel Spaß an dieser Arbeit und hoffe, dass wir uns wieder begegnen. Stefan arbeitet unglaublich genau. Wir hatten uns bei unseren Treffen vorab bereits viele Dinge überlegt, aber es war trotzdem immer so, dass man sich dann beim Dreh auf die Gegebenheiten vor Ort einlassen und auch wieder neue Dinge ausprobieren konnte. Das war eine sehr feine Sache.

Sebastian Schipper

ist Jan Katz

Nach dem Schauspielstudium an der Münchner Otto-Falckenberg-Schule (1992–95) übernahm Sebastian Schipper neben seinem Engagement an den Münchner Kammerspielen kleinere Filmrollen, z. B. in „Kleine Haie“ (1992), „Der englische Patient“ (1996), „Winterschläfer“ (1997), „England!“ (2000) und „Die Nacht singt ihre Lieder“ (2004).

Sein erster Film als Regisseur war „Absolute Giganten“ (1999), der mit dem Deutschen Filmpreis in Silber ausgezeichnet wurde. Es folgten „Ein Freund von mir“ mit Jürgen Vogel, Daniel Brühl und Sabine Timoteo, der 2006 in die Kinos kam, und sein dritter Film „Mitte Ende August“ 2009. Mit „Odysseus“ befindet sich der vierte Film, bei dem er als Autor und Regisseur fungiert, aktuell in Vorbereitung.

Für Regisseur Tom Tykwer stand Schipper bisher bei drei Filmprojekten vor der Kamera: „Lola rennt“ (1998), „Der Krieger und die Kaiserin“ (2000) und „Drei“ (2010).

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2012	Alaska Johansson (Regie: Achim von Borries)
2013	Tatort: Mord auf Langeoog (Regie: Stefan Kornatz)
	Tatort : Feuerteufel (Regie: Özgür Yildirim)

Kino

2013	Petit (mit Kim Basinger), (Regie: Anders Morgenthaler)
2012	Ludwig II (Regie: Marie Noelle, Peter Sehr)
2010	Drei (Regie: Tom Tykwer)
2004	Die Nacht singt ihre Lieder (Regie: Romuald Karmakar)
2002	Elefantenherz (Regie: Züli Aladag)
2000	Der Krieger und die Kaiserin (Regie: Tom Tykwer)
1988	Lola rennt (Regie: Tom Tykwer)
1997	Winterschläfer (Regie: Tom Tykwer)
1996	Der englische Patient (Regie: Anthony Minghella)
1992	Kleine Haie (Regie: Sönke Wortmann)

„Solche Streits gehören für mich unbedingt zu einer Freundschaft dazu.“

Gespräch mit Sebastian Schipper

Jan Katz ist Vater geworden und lebt aktuell auf Langeoog, der Heimat seiner Frau Mimi. Falke ist zu Besuch und kann nicht glauben, dass ihm das alte Leben nicht fehlt. Vermisst er wirklich nichts?

Nein, ich glaube, der meint das ganz ernst und findet sein Leben prima so. Mal sehen, wie sich das noch weiter entwickelt, aber im Augenblick findet er es jedenfalls spitze. Das kann ich persönlich auch nachvollziehen, obwohl ich eigentlich der totale Stadtmensch bin. In Berlin ist es momentan geradezu Trend, ein Haus auf dem Land zu haben. Der nächste angesagte Stadtteil hier in Berlin, hab ich gerade das Gefühl, ist das Land. Und so geht es dem Jan Katz auch. Ob das jetzt gleich eine Insel sein muss, weiß ich nicht. Aber ich finde das erst mal sehr glaubhaft.

In der jungen Familie herrscht nicht nur eitel Sonnenschein. Mimis Bruder ist seit dem Tod der Eltern traumatisiert. Mimi und Jan Katz sind uneins, was den Umgang mit ihm angeht. Während sie ihn beschützen will, wirkt sein Blick auf den Jungen kühler, rationaler. Ist das der Profi in ihm?

Ganz sicher. Auch wenn sich das Leben von Jan Katz verändert, ist er immer noch Polizist, und da geht's ums Faktische: Der Junge hat Probleme und ihm muss geholfen werden. Mimis Versuch, das alles mit Emotionalität abzufedern, kann nicht der richtige Weg sein. Für jemanden, der psychisch krank ist, ist es kein Entgegenkommen zu sagen, es gibt diese Krankheit gar nicht, weil wir den doch so lieb haben. Es geht vielmehr darum zu erkennen, was das Problem ist, es zu benennen und sich entsprechend zu verhalten. So sieht Jan Katz die Sache.

Als Florian in einen Mord verwickelt wird, schaltet Falke sich Katz zuliebe in die Ermittlungen ein. Über Katz' Haltung zu Florian kommt es zwischen den Freunden jedoch zum Streit. Sind die beiden dabei auseinanderzudriften?

Ja, das ist ein richtiger Streit, und klar driftet man auseinander in so einem Streit. Aber solche Streits gehören für mich unbedingt zu einer Freundschaft dazu. Mein Verständnis von Freundschaft ist, dass man richtige, tiefgehende Gespräche miteinander führt und nicht so ein komisches „Wir sind ja sowieso immer einer Meinung“. Ich kenn es nicht anders, als dass man den anderen auch mal echt in Frage stellt und dass das zu einer gegenseitigen Infragestellung führt. Alles andere wäre in meiner Welt eine ganz oberflächliche Kumpelhaftigkeit. Wotan und ich wollen eine wirkliche Freundschaft als eine Form von Beziehung zeigen, und wenn man will, kann man diesen Streit auch als einen Beziehungsstreit sehen. Da geht man schon manchmal sehr weit.

Dem Freund vorzuwerfen, er wisse gar nicht, was Verantwortung sei, gleich nachdem man selbst Vater geworden ist, hat auch was ... Arrogantes.

Ja, das gilt dann aber auch umgekehrt. Der Falke kommt mit leichtem Weekender-Gepäck auf die Insel gereist und weiß gleich alles besser. Dabei hat er keine Ahnung. Anstatt sich in den Freund einzufühlen und nachzuvollziehen, dass das eine echt schwierige Situation ist, setzt er sich hin und sagt, was du hier machst, kann ich ja überhaupt nicht nachvollziehen. Damit überschreitet Falke genauso eine Linie. Außerdem darf man doch ruhig mal fragen, was für eine Verantwortung er denn in seinem Leben übernimmt. Falke Bindungsunfähigkeit vorzuwerfen, ist zwar hart, aber legitim.

Schließlich kommt es zum worst case: Die Ermittler machen einen Fehler, und es ist unklar, ob Florian überlebt. Mimi gibt Falke die Schuld dafür und Jan solidarisiert sich nicht mit ihm. Ein sehr einsamer Moment für Falke ...

Ich bin zwar absolut der Meinung, dass eine Freundschaft so was aushalten muss; eine echte Freundschaft muss Krisen und Konflikte und auch Phasen der Funk-

stille überstehen. Aber Sie haben natürlich insofern Recht, als hier in diesem Film ein Ungleichgewicht sichtbar wird, das die Freundschaft vor eine Belastungsprobe stellt. Auf der einen Seite fordert Katz die Freundschaft komplett ein, und auf der anderen Seite ist die Bindung zu seiner Frau natürlich jetzt eine stärkere als die zu Falke. Unter all den Animositäten liegt die Frage: Sind wir noch beste Freunde oder sind wir es eigentlich nicht mehr, weil du jetzt eine Familie und ein Kind hast?

Und? Sind sie es?

Ja, in jedem Fall. Und ich finde es gut, wenn wir hier eine gewisse Konvention davon aufbrechen, wie Freundschaft ist. Es gibt, glaube ich, einen Unterschied zwischen dem, wie man Freundschaften eigentlich aus dem Leben kennt, und dem, wie man Freundschaft im Film oder im Fernsehen häufig vorgeführt bekommt.

Sind Sie beide auch privat miteinander befreundet?

Wotan kenne ich erst, seit wir drehen, aber ich schätze ihn wirklich unglaublich. Ich mag den sehr, sehr gerne. Und die Arbeit mit Wotan ist für mich das absolute Herzstück dieser Arbeit, der Grund, mit Freude dabei zu sein. Einfach, weil wir vieles sehr ähnlich sehen.

Das Verhältnis zwischen den beiden Männern verspricht spannend zu bleiben. Wie ist denn das Verhältnis zwischen Katz und Katharina Lorenz?

Dazu kann man momentan noch nicht viel sagen. Wir stehen ja noch am Anfang, und es gab beispielsweise noch nie eine Szene zwischen Katz und Lorenz alleine. Aber was mir gefällt, ist, dass wir auch hier so ein bisschen gegen das Klischee oder die klassische Rollenaufteilung anerkennen. Der Falke ist ja die Nummer eins, und Lorenz und Katz sind, wenn man so will, seine rechte und seine linke Hand. Das Klassische wäre jetzt, dass die Frau emotional besetzt ist und der männliche Sidekick eher der kühle Denker. Aber in unserem Fall wird es eher umgekehrt sein. Sie ist die analytische Denkerin und Katz eher der emotionalere Typ. Das finde ich interessant.

Laura Tonke

ist Mimi Meinders

Die Schauspielerin Laura Tonke gab ihr Fernsehdebüt 1997 in Bernd Schadewalds „Der Pirat“. Es folgten viele unterschiedliche Rollen in Fernsehfilmen, Krimiserien und -Reihen. Im Jahr 2000 wurde Laura Tonke mit der Goldenen Kamera als „Beste Nachwuchsdarstellerin“ ausgezeichnet. 2004 gewann sie den Filmpreis der Stadt Hof. Ihre erste Kinohauptrolle war die in „Ostkreuz“ (1991) unter der Regie von Michael Klier. 1996 sah man sie in Tom Tykwers „Winterschläfer“. Weitere Hauptrollen hatte Laura Tonke u.a. in „Gangster“ und „Baader“ – wofür sie für den Deutschen Filmpreis in der Kategorie „Beste weibliche Nebenrolle“ nominiert wurde. Aktuell spielt sie die Hauptrolle in dem Kinofilm „Hedi Schneider steckt fest“, der von Sonja Heiss inszeniert wird. Darüber hinaus ist Laura Tonke auch immer wieder auf der Theaterbühne zu sehen – vornehmlich an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2013	Tatort: Mord auf Langeoog (Regie: Stefan Kornatz)
2012	Marie Brand und das Lied von Tod & Liebe (Regie: Christiane Balthasar)
2010	KDD – Kriminaldauerdienst (Regie: Christian Zübert)
2007	Tatort: Tödliche Habgier (Regie: Wolfgang Murnberger)

Kino

2013	Hedi Schneider steckt fest (Regie: Sonja Heiss)
2010	Madly in Love – Verrückt vor Liebe (Regie: Anna Luif)
2002	Pigs will fly (Regie: Eoin Moore) Junimond (Regie: Hanno Hackfort) Baader (Regie: Christopher Roth) Gangster (Regie: Volker Einrauch)

Nina Kunzendorf

ist Christine Brandner

Nina Kunzendorf absolvierte von 1992 bis 1996 die Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Nach einem ersten Engagement am Nationaltheater Mannheim spielte sie von 1998 bis 2000 am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. 2001 wechselte Nina Kunzendorf nach München und gehörte bis 2006 zum Ensemble der Münchner Kammerspiele. Dort arbeitete sie u. a. mit den Regisseuren Johan Simons und Jossie Wieler zusammen. 2005 erhielt die Schauspielerin für ihre Leistungen den Bayerischen Kunstförderpreis.

Ihr Fernsehdebüt gab Nina Kunzendorf 2002 in Jo Baiers Nachkriegs-Saga „Verlorenes Land“. Seitdem war sie in zahlreichen Fernsehproduktionen zu sehen.

Für „Marias letzte Reise“ erhielt sie 2005 den Bayerischen Fernsehpreis. Für ihre schauspielerische Leistung in „In aller Stille“ gewann sie den Darstellerpreis des Fernsehfilm-Festivals Baden-Baden 2010, den Deutschen Fernsehpreis als beste Schauspielerin 2011, sowie den Grimme-Preis. Im Mai 2011 traten Nina Kunzendorf und Joachim Król als Tatort-Kommissare für den Hessischen Rundfunk an. 2012 wurde Nina Kunzendorf mit der Goldenen Kamera als beste Schauspielerin für ihre Tatort-Rolle und für den Film „Liebesjahre“ geehrt, für den sie auch den Grimme-Preis erhielt.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2013	Tatort: Mord auf Langeoog (Regie: Stefan Kornatz)
	Das Mädchen mit den Schwefelhölzern (Regie: Uwe Janson)
	Kommissarin Lucas – Bittere Pillen (Regie: Stefan Kornatz)
	Tatort: Wer das Schweigen bricht (Regie: Edward Berger)
2012	Tatort: Im Namen des Vaters (Regie: Lars Kraume)
	Tatort: Es ist böse (Regie: Stefan Kornatz)
2011	Liebesjahre (Regie: Matti Geschonneck)
2010	In aller Stille (Regie: Rainer Kaufmann)

Kino

2013	Phönix (Regie: Christian Petzold)
-------------	--

Rainer Bock

ist Kapitän Helmut Reinders

Rainer Bock, geboren 1954 in Kiel, erhielt 1982 sein erstes Engagement an den Bühnen der Landeshauptstadt Kiel. Anschließend ging er an das Schleswig-Holsteinische Landestheater, darauf nach Heidelberg und ans Nationaltheater Mannheim. Von 1995 bis 2001 war er am Staatstheater Stuttgart engagiert. Es folgten u.a. das Residenztheater München und das Schauspielhaus Zürich.

Seit 1996 laufen Film- und Fernseharbeiten parallel zu seinen Bühnenauftritten. So überzeugte Rainer Bock beispielsweise in den Fernsehfilmen „Stauffenberg“, „München 72“ und mehreren Tatort-Episoden. Aktuell ist die dänische Produktion „1864“ von Ole Bornedal.

Kinoproduktionen mit ihm sind u.a. zwei Filme von Lars Büchel, Caroline Links „Im Winter ein Jahr“, der international preisgekrönte Film „Das weiße Band“ unter der Regie von Michael Haneke, „Mein bester Feind“ von Regisseur Wolfgang Murnberger sowie Jaume Collet-Serras „Unknown Identity“. Im Jahr 2011 folgten u.a. die Filme „Zwei Leben“ und „Barbara“. 2012 spielte Rainer Bock zum Beispiel in „Tracks“ (Regie: John Curran) und in Anton Corbins „Most Wanted Men“. Aktuelle Kinofime sind Maximilian Erlenweins „Stereo“ und Brian Percivals „The Book Thief“.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2013	1864 (Regie: Ole Bornedal)
	Die Auserwählten (Regie: Christoph Röll)
	Wilsberg (Regie: Martin Enlen)
2012	Tatort: Im Namen des Vaters (Regie: Lars Kraume)
2011	München '72 (Regie: Dror Zahavi)
2009	Klimawechsel, Mehrteiler (Regie: Doris Dörrie, Vanessa Joop, Gloria Behrens)
2008	Tatort: Salzleiche (Regie: Christiane Balthasar)
2007	Todsünde (Regie: Matti Geschonneck)
2003	Stauffenberg (Regie: Jo Baier)

Kino

2013	Stereo (Regie: Maximilian Erlenwein)
	The Book Thief (Regie: Brian Percival)
2012	Lauf Junge lauf (Regie: Pepe Danquart)
	Tracks (Regie: John Curran)
	Most wanted Men (Regie: Anton Corbin)
	Passion (Regie: Brian de Palma)
2011	Barbara (Regie: Christian Petzold)
	Zwei Leben (Regie: Georg Maas)
	Russendisko (Regie: Oliver Schmitz)
2010	War Horse (Regie: Steven Spielberg)
	Unknown Identity (Regie: Jaume Collet-Serra)
2009	Mein bester Feind (Regie: Wolfgang Murnberger)

Leonard Carow

ist Florian Meinders

Das Nachwuchstalent Leonard Carow, geboren 1994, steht seit dem Jahr 2003 vor der Kamera: Unter der Regie Jo Baiers gab er in „Stauffenberg“ sein Debüt. Es folgten Rollen in zahlreichen weiteren Fernsehfilmen und Reihen. Auch auf der großen Kinoleinwand zeigt er sein Können. 2006 spielte er beispielsweise in „Mondkalb“, 2010 in Steven Spielbergs „Gefährten“ und zuletzt in „Über-Ich und Du“.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2013	Tatort: Mord auf Langeoog (Regie: Stefan Kornatz)
2012	Tatort: Dinge, die noch zu tun sind (Regie: Claudia Garde)
2011	Und alle haben geschwiegen (Regie: Dror Zahavi)
2008	Sklaven und Herren (Regie: Stefan Kornatz)
2007	Tatort: Bevor es dunkel wird (Regie: Martin Enlen)
2004 – 05	Typisch Mann! (Regie: Ulli Baumann)

Kino

2013	Über-Ich und Du (Regie: Benjamin Heisenberg)
2011	Gefährten (Regie: Steven Spielberg)
2010	Die Relativitätstheorie der Liebe (Regie: Otto Alexander Jahrreiss)
2007	Mondkalb (Regie: Sylke Enders)

Jan Georg Schütte

ist Gerhard Gerkan genannt Gegge

Der Schauspieler und Regisseur Jan Georg Schütte wurde 1962 in Oldenburg geboren und absolvierte seine Ausbildung von 1984 bis 1988 in Hamburg und New York. Er stand u.a. auf den Bühnen des Schauspielhaus Köln, des Thalia Theater Hamburg, des Staatstheater Hannover, des Schauspielhaus Hamburg, der Salzburger Festspiele und des Deutschen Theater Berlin.

1995 gewann Jan Georg Schütte den Förderpreis des Landes NRW. Seit 1998 spielte er in diversen TV- und Kino-Filmen. Ab Februar 2014 wird er mit „Stromberg – der Film“ erneut auf der Kinoleinwand zu sehen sein. Darüber hinaus führt Jan Georg Schütte seit 2006 auch selbst Regie: „Swinger Club“, „Die Glücklichen“ und „Leg ihn um“ waren seine Kino-Arbeiten.

2014 wird sein improvisierter Fernsehfilm „Altersglühen – Speed Dating für Senioren“ (WDR/NDR) in der ARD zu sehen sein, als Vorlage diente Schüttes gleichnamiges Hörspiel, welches 2011 mit dem Deutschen Hörspielpreis der ARD ausgezeichnet wurde.

Filmografie siehe www.jangeorgschuette.de

Peter Lübbe Wettstein

Gemeindeverwaltung Langeoog, Tourismus-Entwickler auf Langeoog und Verbindungsmann zum Filmteam

Peter Lübbe Wettstein hat sich als Projektleiter der Inselgemeinde eingesetzt, um die Tatortproduktion zu unterstützen und „inselverträglich“ für Natur und Umwelt zu gestalten.

Geboren 1963, lebt der Insulaner mit seiner Familie bereits in vierter Generation (seit 1920) auf Langeoog.

Nach dem Studium zum Diplom-Betriebswirt (FH) im Fachbereich Tourismus in Worms/Rhein, war Peter Wettstein als Hoteldirektor, internationaler Reiseleiter, Ferienhausvermieter und Tourismusberater tätig. 1999 kehrte er dann nach Langeoog zurück und war bis 2012 als Kurdirektor beschäftigt. Momentan betreut er u.a. den Verwaltungszweig „strategische Tourismusentwicklung und Standesamt“.

Neben seinem großen Hobby, Langeoogs Insekten-, Krebs- und Spinnenwelt zu erkunden, engagiert sich Peter Wettstein für den Lionsclub Langeoog, der sich für internationale Hilfsprojekte einsetzt.

„Die Langeooger haben mit Begeisterung mitgemacht.“

Gespräch mit Peter Wettstein

Sie haben dem Filmteam auf Langeoog beratend zur Seite gestanden. Was waren Ihre Aufgaben?

Bürgermeister Uwe Garrels hatte mich als Projektmanager eingesetzt, und ich habe in dieser Funktion vor allem Kontakte zwischen dem Filmteam und den Insulanern hergestellt, zum Natur- und Küstenschutz beispielsweise, zur Nationalparkverwaltung oder zu den Naturschutzbehörden. Weil auch im Weltnaturerbe gedreht wurde, mussten wir natürlich sehr genau darauf achten, dass keine Vögel gestört oder Pflanzen zerstört werden. Da gibt es jede Menge Auflagen, und natürlich müssen die Interessen der Insel und ihrer Bewohner bei so einem Projekt gewahrt bleiben. Auf der anderen Seite kann mein oder unser Insiderwissen für Außenstehende aber auch sehr hilfreich sein und bestimmte Vorgänge beschleunigen.

An was denken Sie da konkret?

Zum Beispiel an die Logistik, also Fahrzeuge. Wir sind eine autofreie Insel, das heißt, es gibt hier keine LKWs. Weil das Filmteam aber nun mal Fahrzeuge hatte, die hierher mussten, haben wir uns um Sondergenehmigungen gekümmert und vor allem um Abstellmöglichkeiten, denn Parkplätze gibt es auf einer autofreien Insel ja nicht. Die Filmleute durften auch nicht selber fahren. Alle Frachten, die unbedingt gebraucht wurden, wurden mit Elektro-Schleppern bewegt. Und alle Personen, auch die Stars, mussten das Fahrrad oder die Kutsche nehmen. Da wir aber ideale Wetterbedingungen hatten, denke ich, dass sie das auch genossen haben.

Das sind auf jeden Fall ungewöhnliche Umstände. Doch es gab noch mehr ungewohnte Rahmenbedingungen ...

Ja, die Tiden zum Beispiel. Die Dreharbeiten richteten sich natürlich auch ganz stark nach Ebbe und Flut. Wir haben einen Tidehub von etwa 2 Meter 60. Das geht

dann also ganz schön hoch und runter, und wenn man Aufnahmen am Hafen macht und die sollen nachher zusammenpassen, ist es ja nicht so hilfreich, wenn das Schiff, das eben noch gut sichtbar war, auf einmal halb hinter der Kaimauer verschwindet. Außerdem kann man im Watt logischerweise nur bei Ebbe filmen. Man muss also mit dem Tideplan arbeiten.

Haben die Inselbewohner die Situation als etwas Besonderes empfunden oder sind häufiger Filmteams auf Langeoog?

Kleinere Filmteams, zum Beispiel vom Regionalfernsehen, oder Musikproduktionen haben wir schon öfter mal. Aber einen abendfüllenden Spielfilm, das gibt es vielleicht alle zwanzig Jahre mal. Insofern war das schon was Besonderes für die Langeooger. Weil wir eine autofreie Insel sind, kommen andere Inseln häufiger zum Zuge.

Was gab denn trotz der logistischen Schwierigkeiten diesmal den Ausschlag für Langeoog?

Sicherlich hat Langeoog die idealen Bedingungen geboten, die man sich vom Drehbuch her gewünscht hat. Es sollte eine kleinere Insel sein, deren Bild möglichst nicht durch Hochhäuser gekennzeichnet ist und die zudem eine gute Fährverbindung hat. Langeoog hat eine tidefreie Fährverbindung und ist dadurch einfach zu erreichen; die Nachbarinseln dagegen nur bei Flut. Wir haben eine leistungsfähige Reederei, die Schiffe zur Verfügung gestellt und gerne mitgespielt hat. Es gab ja auch Aufnahmen auf einer der Fähren.

Und es haben auch Insulaner als Komparsen mitgewirkt ...

Ja, über unser Mitteilungsblatt in der Gemeinde wurden Komparsen gesucht, und da gab es großes Interesse. Die Langeooger haben mit Begeisterung mitgemacht. Zum Sendetermin wird es hier im großen

Saal im Haus der Insel ein Public Viewing geben und wir werden uns den Film gemeinsam ansehen. Wie viele andere Langeooger bin ich selbst auch Statist gewesen. Ich habe eine Komparsenrolle als Polizist bekommen und durfte in dieser Funktion den Tatort inspizieren.

Im Film geschieht ein grausamer Mord in den Dünen. Hat es schon echte Mordfälle auf Langeoog gegeben? Was sagt die Kriminalitätsstatistik?

Also, Langeoog ist bestimmt keine Hochburg des Verbrechens. Ich kann mich mit meinen 50 Jahren nicht erinnern, dass hier schon mal ein Mord begangen wurde. Das ist bei uns noch nicht vorgekommen, obwohl man es natürlich nie ausschließen kann. Hier gibt es vielleicht mal ein paar Diebstähle oder ein Verkehrsdelikt mit dem Fahrrad. Aber Kapitalverbrechen glücklicherweise ganz, ganz selten. Allerdings hat die Insel einem Mord ihre erste urkundliche Erwähnung zu verdanken. Im Jahr 1289 wurde im Langeooger Hafen ein Mensch aus Bremen ermordet. Das fing also alles böse an. *(lacht)*

Wie viele Einwohner hat die Insel, und wie viele Polizeibeamte?

Langeoog hat zirka 1700 Einwohner. Und zwei fest installierte Polizisten. Da aber im Sommer während der Hochsaison an die zehntausend Gäste dazugekommen, gibt es dann auch eine Saisonverstärkung für die Polizei.

Das klingt recht übersichtlich. Bilden die Insulaner eine verschworene Gemeinschaft?

Nein, so ist das auch nicht. Auch wenn das gerne vermutet wird. Streitigkeiten und böse Menschen gibt es überall, und was die Leute so im Geheimen machen, das werden Sie auch auf Langeoog nicht wissen. Immerhin gibt es hier einige, die in gerader Linie von Piraten abstammen. *(schmunzelt)*



Impressum

Herausgegeben von NDR Presse und Information

Redaktion: Ralf Pleßmann
Bildnachweis: © NDR/Boris Laewen,
NDR/Bernhard Keller
Fotos: www.ARD-Foto.de
Mitarbeit: Anja Meier
Interviews: Birgit Schmitz
Gestaltung: nodesign
Litho: Laudert GmbH & Co. KG
Druck: Bartels Druck GmbH

Pressekontakt

NDR Presse und Information
Ralf Pleßmann, Tel. 040/41 56-23 33, Fax 040/41 56-21 99,
presse@ndr.de, www.NDR.de/presse

www.DasErste.de www.ARD-Foto.de www.ARDTVAudio.de